



Unser Alfter

Zeitschrift
des Heimatvereins Alfter

2019

Nr. 26



Unser Böhling von oben

Unser Alfter

Zeitschrift des Heimatvereins Alfter e.V. 1892

Herausgeber:

Heimatverein Alfter e.V. 1892

Vorsitzender:

Georg Melchior,
Im Benden 28, Alfter

Schriftleitung, Layout, Druck:

Georg Melchior, Im Benden 28, Alfter

Internetauftritt:

www.heimatverein-alfter.de

Email:

g.melchior@heimatverein-alfter.de

Bankverbindung:

IBAN: DE80 3816 0220 0031 7530 15

Der Heimatverein Alfter 1892 e.V.

hat nach seiner Satzung die Aufgabe:

- die Liebe zur Heimat und zur Natur zu fördern,
- an der Verschönerung des Ortsbildes mitzuwirken
- Erholungsanlagen zu errichten und zu erhalten,
- die Heimatforschung zu fördern,
- Sitten und Brauchtum zu pflegen,
- die alten Kulturgüter zu schützen und allen Bürgern die Kenntnis der Heimat nahe zu bringen

Der Heimatverein Alfter e.V. hat in dem wohl schönsten Teil des Vorgebirges, am Rande des Kottenforst, 4 Anlagen errichtet; den Jakob-Wahlen-Park, „Op dem Fürdel“, den Böhling und den Ruheplatz Lohhecke, zuzüglich 64 aufgestellt Bänke, die allen Bürgern und Freunden unseres Heimaortes zur Verfügung stehen. Ebenso pflegen wir 10 Kreuze.

Zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau dieser Anlagen benötigt der Heimatverein die Unterstützung durch seine Mitglieder, Freunde und Gönner.

Der VR-Bank Bonn eG danken wir für ihre freundliche Unterstützung.

Rückblick auf das Jahr 2018

Die Frühjahrsreinigung der Parkanlage fand am Samstag, dem 24. März statt. 21 Helferinnen und Helfer haben bei bester Laune, den Park aus seinem „Winterschlaf“ erweckt und für das Frühjahr raus geputzt. Nach Abschluss der Arbeiten gab es zur Stärkung durch Elfi und Conny Würstchen, Kaffee und Gerstensaft.

Am Samstag, den 14. Juli starteten 59 Personen gegen 13:00 Uhr vom Herrenwingert zur diesjährigen Vereinsfahrt. Ein Bus der Firma Rheinlandtouristik chauffierte uns bei gutem Sommerwetter nach Effelsberg. Wir besichtigen das Radioteleskop . Nach einem 45min. Vortrag über die Sternwelt die Weiterfahrt nach Schwammenaul, wo wir eine 2 stündige Schifffahrt mit Kaffee , Kuchen und schönstem Wetter erlebten.

Zum gemeinsamen Abendessen kehrten wir in einem Lokal in Einruhr ein. Gegen 21:50 Uhr endete der beschwingte Ausflug am Herrenwingert.

Das Fest der Kräuterweihe feierten wir am 19.8.2018 im Jakob-Wahlen Park. Pastor Ollig segnete unsere neu aufgestellte Pieta ein.

Unsere diesjährige Herbstwanderung am Montag, den 3. Oktober startete um 11:00 Uhr ab Hertersplatz. Der Vorsitzende führte die Wandergruppe über Wasserbroich, „Binger Kreuz“, Eisensteingrube und Olsdorfer Kreuz in den Wahlenpark. Zu Grillspezialitäten und gekühlten Getränken bildeten die 3 Böhlinger (Josef Bräutigam, Franz Boos, Alfred Wolff) den musikalischen Rahmen. Leider soll dies aus Altersgründen, der letzte Auftritt an unserem jährlichen Jubiläum sein, sehr schade.

Am Samstag, dem 24. November, fanden sich bei schlechtem Wetter, wiederum 18 freiwillige Helferrinnen und Helfer des Heimatvereins, zur Herbstsanierung im Jakob-Wahlen-Park ein. Nach einigen Stunden der Reinigung und Wartung bediente uns wieder Conny mit Speiß und Trank.

Weiterer Inhalt

	Seite
• Rückblick 2018	3
• Termine 2019	4
• Schützen 1848 bis 1945	5
• Böhling	11
• Landwirtschaft und Vermarktung	12
• Sonstige Aktionen 2018	15

Die nächsten Termine des Heimatvereins Alfter :

- 30.03.2019 Frühjahrsreinigung im Park
Treffen: 9:00 Uhr
- 29.06.2019 Halbtagestour
Abfahrt: ca. 12:30 Uhr Herrenwingert
(Ziel: Geysir Andernach)
- 03.10.2019 Herbstwanderung mit anschließendem
gemütlichen Beisammensein bei kühlen
Getränken und Grill im Park.
Abmarsch: 11:00 Uhr Herrenwingert
- 23.11.2019 Herbstreinigung im Park
Treffen: 9:00 Uhr
- 25.03.2020 Generalversammlung
19:00 Uhr im Gasthaus Krone
- 28.03.2020 Frühjahrsreinigung im Park
Treffen: 9:00 Uhr

Um rege Teilnahme wird gebeten!

Unsere Schützen feierten ihr 170 jähriges Jubiläum

Zum Jubiläum wurden in der Festschrift schon einige Informationen aus der Gründerzeit der Bruderschaft niedergeschrieben. Ich möchte aber hier noch einiges aus den ersten Vereinsjahren bis 1945 dazu steuern.

Die St. Hubertus-Schützengesellschaft und -Bruderschaft in Alfter wurde im Jahre 1848 gegründet. Wie bei jedem politischen Umbruch gab es auch im Jahre 1848 Elemente, die ernten wollten, wo sie nicht gesät hatten und so in den umliegenden Dörfern von Bonn und Köln im Rahmen der Freiheit plündernd und raubend umherzogen. Da schlossen sich ein Dutzend mutige Männer von Alfter zusammen um Arme und Schwache vor diesen „Freiheitskämpfern“ zu schützen.

Als nun Ruhe und Ordnung wiederhergestellt war, blieben diese Männer, die sich zum Schutze der Armen zusammengefunden hatten, beisammen. Damals kam ein Urgroßonkel des Schützenbrudermeister Hennes (1948) von einer Reise von Belgien zurück. Er hatte u. a. den Niederrhein bereist und dort die Sitten und Gebräuche der dortigen Schützenbruderschaften kennen gelernt. Er war es, der in Alfter vor hundert Jahren den Anlass gab, zur Gründung einer Schützengesellschaft. Seiner Durchlaucht Fürst Salm-Reifferscheid in Dyck bei Grevenbroich wohnend, in Alfter begütert, übernahm die Schutzherrschaft über die junge Gesellschaft, die den Pfarrpatron von Alfter, den St. Hubertus, als Schutzpatron sich auserkoren. Schon im Jahre 1850 wurde (damals im Walde auf eine schwere Eiche) der Schützenkönig ausgeschossen. Erster Schützenkönig war Matthias Forsbach aus Alfter. So wuchs die junge Gesellschaft unter dem Motto: „Für Religion, gute Sitten und Gebräuche“, hielt ihre Schützenfeste als Volksfeste ab, bei denen streng auf Ordnung geachtet wurde. Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Linden, kannte seine jungen Alfterer Männer aus der Volksschule. So hielt er, wie in seiner Schule, auch in der Schützengesellschaft, streng auf Ordnung und Anstand. Somit wurde es als eine Ehre angerechnet, als Zwanzigjähriger in die Schützengesellschaft aufgenommen zu werden. Das jüngste Mitglied fungierte als Protokollführer, sodass sich sein alter Lehrer von der Schriftgewandtheit überzeugen konnte. Als dann später Sr. Durchlaucht der Fürst den Schützen ein günstig gelegenes Grundstück als Schießstand zur Verfügung stellte, wurde das Schützenfest das erste Fest des Dorfes, woran sich Jung und Alt beteiligten. Die Schusswaffe war damals ein Vorderlader (Kaliber 12) ziemlich schwer. Und oft wurde etwas mehr Pulver als nötig gebraucht, je nach der Stärke des Vogels.

In schmucke Uniform gekleidet waren die Schützen die Elite des Dorfes. Manche Stürme traten an sie heran, so die Kriegszeiten, insbesondere 1870/71. Bald führten die Schützen eine Armenunterstützungskasse ein, woraus nicht nur, die in Not geratenen Mitglieder, sondern auch andere Arme des Dorfes zur Zeit der Not tatkräftig unterstützt wurden. Eine der schwersten Zeiten für die Schützen war der Kulturkampf in den achtziger Jahren, waren sie doch auch Schützen der Religion und begleiteten sie doch bei der Fronleichnamsprozession das Allerheiligste mit Gewehr und trugen den Baldachin. Gerade in dieser Zeit bewährte sich der tapfere religiöse Sinn von wenigen Männern in Alfter. Auf Regen folgte Sonnenschein

und die Schützen hatten oft feuchtfrohliche Sitzungen. Davon zeugt das Protokoll vom 4. Januar 1891. Zwar hatte Herr Lehrer Linden schon das Zeitliche gesegnet und an der Spitze der Gesellschaft stand wieder ein Mann, dem das Wohl und Wehe der Schützen am Herzen lag, der Maurermeister Theodor Wieler aus Olsdorf. Sein Stellvertreter war Wilhelm Schumacher, Hauptmann war Christian Arenz, Offiziere Theodor Klemmer und Peter Wahlen, Beisitzender waren Jakob Wichterich und Heinrich Kreuzberg. Das Amt des Fahnenträgers übernahm freiwillig Franz König. Dann heißt es wörtlich für ihrem diesjährigen Fastnachtsball: „Es wurde durch den Herrn Präsidenten darauf hingewiesen, dass sämtliche Mitglieder sich rege beteiligen sollten und ihre Selbstpflicht wäre es, ihre bessere Hälfte oder ihren heißgeliebten Schatz zu diesem schönen, tollen Treiben mitzubringen. Auch wäre es wünschenswert, dass die Mitglieder sich bei der Beteiligung des Balles einen geeigneten Platz auswählten, nämlich, dass sämtliche Mitglieder beisammen säßen, in dem hierdurch mehr Stoff zum Amüsieren geboten sei, so dass auch jeder mit dem Bewusstsein nach Hause gehen könne, einen gemütlichen Abend verlebt zu haben. Sämtliche Mitglieder, die sich an dem Ball beteiligen, haben in Uniform zu erscheinen“. Das Schützenfest wurde auf den 14. Juni festgesetzt und beschlossen, dasselbe in würdiger Weise zu feiern. Dann war auch noch die Rede von einem Fässchen Gerstensaft, was der Heiratskandidat Franz König zum Schutze vor Liebeskränkungen stiftete. Am 26. April 1891 fand Probeschießen statt mit einem Fässchen Bier. Auswärtige Schützenvereine wurden in diesem Jahre vier mal besucht, je mit einer Korporalschaft. Wie sehr auf Ordnung gehalten wurde, erwähnt das Protokoll vom 1. Oktober 1891, wo ein Mitglied, welches ein anderes beleidigt hatte, in das Parole Buch eingetragen wurde. Am Schluss der Versammlungen wurde das Schützenlied gesungen: "Schützen, freie deutsche Brüder", gedichtet und komponiert von Lehrer Linden. Im Oktober 1892 wurde von einigen Mitgliedern vorgeschlagen am Hubertusfest abends einen Komiker zu mieten. Dieser Vorschlag erhielt eine Antwort, die wert ist, erwähnt zu werden, nämlich: Die Schützen lehnen es ab, einen Komiker zu hören, der die Lachmuskeln in Bewegung halten soll und anstatt sich satt zu essen, hungrig zu lachen. Die Älteren Schützen lassen sich kein Jägerlatein vorschwatzen und auch keine Wippchens vormachen, und so stimmten die meisten Schützen dagegen. Schuster bleib bei deinen Leisten und so wollen auch wir beim Alten bleiben. Der Präsident Theodor Wieler bat im Jahre 1895, ihn wegen seines Alters, nicht mehr zu wählen. Sein Nachfolger wurde Michael Hennes. Das man damals sehr sparsam war, zeigt das Protokoll vom März 1895. Das Mitglied Zündorf hatte für seine Arbeit auf dem Schützenplatz einen Tagelohn von RM 2.50 in Rechnung gestellt, welches von den Revisoren als zu hoch befunden wurde. So wurde die Arbeit dem Schützenbruder Max Pütz für RM 1.50 pro Tag übertragen. Der Zimmermeister Adolf Faßbender übernahm die Fertigstellungen und das Aufsetzen der Vögel für RM 0.70 pro Stück. Der Königsorden jedoch durfte RM 40 kosten. Bei der Krönungsfeier im Jahre 1895 wurde das 1948 noch lebende älteste Mitglied Adolf Kalscheuer aufgenommen. Die meisten Mitglieder lebten nicht in rosigen Verhältnissen. Wenn es aber galt, für die Schützengesellschaft zu spenden,

so stiftete der Eine die Pfähle für die Umzäunung des Schützenplatzes, der Andere eine „Vogelstange“ aus seinen Waldungen. Der Kirmesmontag war der Tag der Schützen. Nach dem Gottesdienst für die Verstorbenen am Morgen und dem anschließenden Frühschoppen wurde am Nachmittag der Damenvogel geschossen, der prämiert war mit wertvollen Preisen: Haushaltsgegenstände und Schmucksachen für die Damen. Um auch auf benachbarten Schützenfesten konkurrenzfähig zu bleiben, schaffte man neue Büchsen an, so dass der alte Vorderlader jetzt außer Kurs kam und der Ladetisch, sowie das Pulverhorn mit Bleikugeln verschwand. Stattdessen kamen jetzt beim neuen Hinterlader nur fertige Patronen infrage, die von den Schützen selbst angefertigt wurden. Dass diese neuen Gewehre bei einem Fässchen Bier ausprobiert wurden, davon zeugt das Scheibenschießen, welches auf dem Schießstand an der Fuchskaule stattfand, Unter den Mitgliedern befanden sich jetzt sehr viele alte Herren und so beschloss man, daß Mitglieder, welche 60 Jahre alt waren und 25 Jahre der Gesellschaft angehörten, Ehrenmitglied wurden. Diese Ehrenmitglieder wurden befreit vom Jahresbeitrag, waren aber gehalten, dem Verein einen Beitrag nach ihrem Ermessen zukommen zu lassen. Der alte Vorsitzende Wieler war Ehrenpräsident und Mitglied des Schiedsgerichtes. Als nun Herr Wieler im Jahre 1896 starb wurde das Mitglied Johann Kalscheuer als Ehrenmitglied des Schiedsgerichts gewählt. Dann wurde die alte Fahne nicht durch eine neue ersetzt, sondern repariert, um das Alte zu erhalten.

Im Jahre 1898 rüstete man für das 50jährige Schützenfest und wählte außer dem Vorstand noch zwei Mitglieder in den Festausschuss. Das Jubelfest fand am 26. Juni und das Königsschießen am 29. Juni (Peter und Paul) statt. Als Mitglieder wurden aufgenommen Konrad Wahlen und Matthias Schmitz. Beide gehören 1948 noch der Schützenbruderschaft an. Das Jubelfest selbst wurde am Samstag mit Fackelzug und einem Festkommers eröffnet. Am Sonntagmorgen großes Wecken, dann Festgottesdienst für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins. Ab 13 Uhr Empfang der auswärtigen Brudervereine mit Festzug durch den geschmückten Ort zum Schützenplatz, wo Volksbelustigung und Vogelschießen stattfand. Abends im Vereinslokal ein Festball. Das Fest muss ein Erfolg gewesen sein, auch in finanzieller Hinsicht, denn am Hubertusfest wurden laut Protokoll vom Oktober 1898 sämtliche Kosten von der Vereinskasse übernommen.

Im Monat Mai 1900 wurde Matthias Ringhausen Mitglied. Ringhausen ist 1948 noch rühriges Mitglied. Um diese Zeit baute man in Alfter eine neue Kirche und die Schützen schenkten ein Fenster mit ihrem Schutzpatron St. Hubertus. Die Kosten beliefen sich auf RM 850. Darüber berichtet das Protokoll vom Jahre 1901. Die Schenkung eines Kirchenfensters mit dem Vereinspatron des hl. Hubertus wurde einstimmig angenommen. Es findet eine Sammlung der Beträge bei den einzelnen Mitgliedern statt. Der festgesetzte Beitrag beläuft sich auf RM 10 jedoch wird den Mitgliedern nichts Gezwungenes aufgedrängt und auch der Freigebigkeit keine Grenze gesetzt und den Mitgliedern wird der Sinn des guten Werkes empfohlen, um uns auch den späteren Generationen als Schützen echten Sinnes zu verewigen.

Auch das Instandhalten der Büchsen machte manchmal viel Sorgen. Dies geht aus der Niederschrift vom 7. März 1902 hervor. Damals wurde den Schützenbrüdern Peter Schneider, Peter Palm, Matthias Berg und Konrad Wahlen je eine Büchse zum Aufbewahren gegeben. Im Jahre 1903 legte der alte Michael Hennes sein Amt als Präsident nach achtjähriger Dauer nieder und Präsident wurde Wilhelm Fischenich. Dieser war nun etwas sehr sparsam und trat 1904 sein Amt an Peter Schneider ab. Fischenich blieb sein Stellvertreter. Matthias Langen, 1948 noch sehr rühriges Mitglied, wurde einstimmig aufgenommen. 1905 trat Johann Langen, langjähriger Fahnenoffizier und 1948 noch Mitglied, dem Verein bei. 1906 wurden neue Uniformen angeschafft und Johann Kessenich und Matthias Winterscheidt versprachen durch Handschlag dem Präsidenten treue Mitgliedschaft. Beide haben bis 1948 ihr Wort gehalten. Am Hubertusfest 1907 wurden zwei der besten Schützen ein Orden verliehen. Der Schützenbruder Wilhelm Jausen, der seit 1891 Protokollführer war, trat sein Amt an Peter Vianden ab. Durch die Teilnahme an auswärtigen Schützenfesten muss die Vereinsfahne sehr gelitten haben. Obwohl dieselbe 1898 repariert, machten sich die Schützen über ihre Fahne Sorgen. Es war auch keine leichte Arbeit, waren doch RM 134 Schulden vorhanden, und kostete die Reparatur der Fahne RM 250 bis RM 300. Also übernahm eine Kommission von 5 Mitgliedern diese schwierige Arbeit und die Fahne wurde instandgesetzt. Die Schützen feierten ihre üblichen Feste und am 4. März 1809 waren noch RM 32,58 Schulden vorhanden und der Beitrag zur Fahne pro Mitglied RM 15 wurde gestrichen. Nach 6jähriger Amtsdauer legte Peter Schneider sein Amt als Präsident nieder. Sein Nachfolger wurde der 1948 noch lebende Adolf Kalscheuer. Auch übernahm Wilhelm Jansen wieder das Amt als Protokollführer. 1911 lehnte Kalscheuer, obwohl wiedergewählt, die Wahl als Präsident wegen häuslicher Pflichten ab. Für dieses Jahr übernahm sein Stellvertreter Wilhelm Fischenich das Amt. Wie schon erwähnt, war dieser sehr sparsam und da nun die Vereinskasse RM 138 Schulden aufwies, wurde als erster Punkt der Tagesordnung aufgestellt: „Verbesserung der Vereinskasse“, mit dem Ergebnis, daß im kommenden Jahre RM 104 von der Ausgabe abgestrichen wurde. Auch wurde von jetzt ab anstatt in zwei nur noch in einer, und zwar in der kath. Reichszeitung annonciert. Das Vorstandsmitglied Horst Ferdinand wurde aufgenommen. In diesem Jahre starb das Mitglied und Stammwirt Matthias Schmitz, derselbe wurde im Nachruf als musterhaftes Mitglied bezeichnet. Der Bundesmeister Hennes wurde in die Reihe der Schützenmitglieder aufgenommen. Im Jahre 1912 übernahm wieder Adolf Kalscheuer die Führung. Sein Stellvertreter wurde jetzt Matthäus Hennes. Um die Schusslinie auf dem Schützenplatz zu ändern, ward eine Vergrößerung des Platzes notwendig. Auf eine diesbezügliche Bittschrift an S. D. Fürst Salm erhielten die Schützen von Schloss Dyck folgende Antwort: „Das Rentamt in Alfter ist angewiesen, den Schützen ein Stück Land am Schützenplatz abzugeben in beliebiger Größe und unentgeltlich“. Ein Zeichen, wie von S. D. die Schützengesellschaft gefördert wurde.

Die Schützen nahmen 2,30 m² und die Schießstände: 3 Stände wurden nach der Grenze dem Walde zu vorgeschoben. Die Arbeit wurde von den Schützen unentgeltlich geleistet. Nicolaus Henseler wurde Mitglied. Auch nachdem die Schussrichtung verlegt war, ließ man es nicht an Vorsicht fehlen. Es heißt wörtlich: „Zur Verhütung von Unglücksfällen wurden zwei Posten aufgestellt zum Absperrern der Gefahrenzone.“ Durch die Neuerungen war an den Schießständen ein freier Platz entstanden. Die Schützen beschlossen, dort Sauerkirschen anzupflanzen. Sie versprachen sich davon eine Einnahme. Die Schulkinder wurden gelegentlich Kaisers Geburtstag mit einem Stuten beschenkt. Im Jahre 1914 übernahm der bisherige II. Präsident Matthias Werner Hennes die Führung der Schützen und Peter Contzen wurde Protokollführer. Um gegen ungünstige Witterung beim Schießen auf dem Schützenplatz geschützt zu sein, beschloss man die Schießstände vorerst mit wasserdichten Plänen zu überdachen.

Das Schützenfest wurde um Friede und Einigkeit unter den Ortsvereinen aufrechtzuerhalten, auf den 2. August verlegt. In Alfter war am Karnevalsdienstag ein Karnevalszug, woran sich auch die Schützen mit einem Prunkwagen beteiligten. Es muss wohl etwas hoch hergegangen sein, denn es entstand eine heftige Debatte wegen den Unkosten, aber die Zahl der Karnevalsfreunde war so groß, dass die Versammlung mit größter Mehrheit für Übernahme der Unkosten stimmte. Die Kasse hatte auch einen Bestand von RM 121, also keine Schuld. Das Ehrenmitglied Johann Kalscheuer starb. Bei der Beerdigung hatten einige Mitglieder gefehlt, welches vom Präsident schwer gerügt wurde. Der Krieg 1914 brach aus. Ungefähr die Hälfte der 41 Mitglieder, auch der Protokollführer, wurden eingezogen. Es kamen sehr schwere Tage für die Schützen und es ist ein Verdienst ihres Präsidenten Hennes, der dafür Sorge trug, daß auch in den Kriegs- und Besatzungsjahren die Schützen ihre Tätigkeit fortsetzten. Im Oktober sah man die Schützen in Uniform bei der Einführung des neuen Pfarrers, jetziger Ehrendechant i. M. Bergenè, der in den 34 Jahren, die er in Alfter wirkte, ein Förderer der Schützen war. Den Heldentod fürs Vaterland starben: Heinrich Hennes, Theodor Simon, Math. Vianden und Hubert Hennes, der seit 1890 das Vermögen der Schützen verwaltet hat. Der Verlust an Mitgliedern wurde nach dem Kriege durch Austritt untreuer Schützen noch größer. Der Kassenbestand betrug RM 369. Außerdem waren noch Beträge rückständig, obwohl sämtlichen Kriegsteilnehmern der Betrag erlassen wurde. Hennes Wilhelm wurde in die Reihen der Schützen aufgenommen, auch Peter Jansen, der aber leider schon gestorben ist.

Der Rechnungsführer Jansen beklagte sich, dass wohl junge Männer sich als Schützen aufnehmen ließen, dann aber den Gebräuchen und Pflichten nicht nachkämen und somit wortbrüchig würden. Es wäre eine Schande, dass das, was unsere Ahnen gegründet hätten, so schnöde mit Füßen getreten würde. An dem Wohltätigkeitsfeste für Kriegsinvaliden beteiligten sich die Schützen rege. Heinrich Fischenich und Jakob Wichterich wurden Mitglied. Es gab Schwierigkeiten wegen der Schießeraubnis, doch wurde ein Schützenfest

wegen der Geldflüssigkeit gefeiert. Ein finanzieller Erfolg, so dass am Hubertusfeste alles zu Lasten der Vereinskasse ging. Der Erfolg dieses Schützenfestes 1921 war noch größer, denn im Januar 1922 war der Kassenbestand RM 6265,80. Peter Winterscheid, Heinrich Stein, Heinrich Nolden, Matthias Halfmann, Wilhelm Siebertz, Jakob Wahlen und Peter Hennes wurden Schützenmitglieder. Wegen der Teuerung wurde das Festessen am Hubertustage eingeschränkt. Es gab nur Heringssalat. 1923 hatte die Inflation einen Punkt erreicht, der alle Berechnungen unmöglich machte. 100 Messinghülsen kosteten RM 16000, das Pulver 10 kg RM 7400 und doch sollte in diesem Jahre Jubelfest gefeiert werden und es wurde tatsächlich ein Jubel- und Volksfest, trotz aller Milliarden. Die Frauen der Mitglieder stifteten eine Fahenschleife, die heute noch wie neu erhalten ist. Der finanzielle Erfolg war 8 Tage später nicht mehr wert gezählt zu werden.

Das Jahr 1924 brachte die Rentenmark und die Schützen fingen von vorne an. Unter der Leitung vom „alten“ Hennes, der das Vertrauen sämtlicher Schützen besaß, kamen sie bald wieder auf die Höhe. Neue Mitglieder mussten 10 Mark Eintrittsgelder bezahlen. Jeder Schütze musste bis zum Schützenfeste im Besitz einer Uniform sein. Aufgenommen wurden Peter Kreuzberg und Johann Mühlens. Beim Bischofsbesuch in Alfter stellten die Schützen die Ehrengarde. Das beschlossene Frühlingsfest wurde trotz schweren Hagels gefeiert und am Fronleichnamfest begleiteten die Schützen das Allerheiligste in Galauniform. Das Schützenfest wurde aus Anlass des 25jährigen Priesterjubiläums des Herrn Dechanten um acht Tage verlegt. Am Schützenfest war auf dem Schützenplatz ein Festzelt aufgeschlagen, welches auch noch am Sonntag darauf zum festlichen Königsschießen stand. Zum Tode ihres Herrn Protektor S. D. Fürst Salm drückten die Schützen ihr Beileid aus, wofür ihnen von seitens S. D. herzlich gedankt wurde. Auf Anregung des Herrn Präsidenten beschloss man, aus Silbermünzen der Vorkriegszeit eine neue Königskette anfertigen zu lassen und sofort wurden die Münzen bei den Mitgliedern gesammelt. In Verbindung mit der deutschen Jugendkraft wurde ein Tambourkorps gegründet. Das Jahr 1924 brachte einen Kassenbestand von 1372.20 RM. Weil man mit dem Festzelt gute Erfahrung gemacht hatte, beschloss man nun eine Schützenhalle zu bauen und es wurde gebaut. Die Bauleitung hatte Maurermeister Ringhausen und jeder Schütze leistete Hand- und Spanndienst. Zwar wurde viel disputiert und öfters war der Präsident in Geldverlegenheit, aber am 29. Juni 1925 konnte er in Anwesenheit von Herrn Bürgermeister und der Gemeindevertretung die Schützenhalle ihrer Bestimmung übergeben. Das Einweihungsfest war als Volksfest ein Erfolg und half Schulden zu decken, die bei dem Bau der Schützenhalle, die ungefähr 5000 RM gekostet hatte, entstanden waren. Der Schützenverband Vorgebirge wurde gegründet und im Mai 1927 das erste Bundesschießen veranstaltet. Die silberne Bundeskette errangen die Schützen von Alfter. Das 80jährige Stiftungsfest im Jahre 1928, welches als Jubelfest gefeiert wurde, brachte als Endergebnis, die Deckung sämtlicher Schulden. Der Pfarrkirche schenkten die Schützen eine neue Bank. Am 6. Juni 1929 wählte man ein anderes Vereinslokal (Viktoriahalle).

1936 wurde die Erzbruderschaft aufgelöst und die Schützen waren ein Spielball der Partei. Doch blieben sie zusammen und als es ihnen nicht mehr gestattet war, in Uniform an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen, gingen sie im schwarzen Anzug. Sogar die Schützenorden durften nicht mehr getragen werden. Als dann drei Jahre später der Krieg ausbrach, wurden den Frauen der Schützen, die zum Kriegsdienst einberufen waren, mit Rat und Tat geholfen. Im Jahre 1940 starb der Schützenbruder Montenahr als erster den Heldentod. 1941 wählte man als neuen Vereinsführer Kreuzberg Peter. Ihm verdanken die Schützen ihre heutige Existenz. Der Krieg mit seinen Schrecken ging weiter. Doch der neue Vereinsführer, der schon 1925 als Rechnungsführer das Vermögen der Bruderschaft verwaltet hatte, genoss das Vertrauen der Schützen und manche alten Schützen sah man wieder bei den Tagungen und dem Hubertusfest. Von den 43 Jungschützen waren 39 im Felde und schon 6 gefallen. Tagungen der Schützen wurden oft durch Fliegeralarm unterbrochen. Dem Vorsitzenden Kreuzberg kann es als größtes Verdienst angerechnet werden, dass bei Kriegsende die St. Hubertus-Bruderschaft noch bestand. Bereits am 14. Oktober 1945 rief er die Schützen zusammen und gedachte der im Kriege gefallenen, verwundeten und vermissten Schützenbrüder.

Neue Bänke auf dem Böhling



Dank einer großzügigen Spende der Städtestiftung der Kreissparkasse konnten wir 5 neue Bänke auf unserem Aussichtspunkt aufstellen.

Landwirtschaft und Vermarktung

Der Vorgebirgsraum war schon lange vor der römischen Zeit besiedelt und wurde überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Gemäß entsprechenden Überlieferungen haben die Römer diese agrarische Nutzung erweitert und fortgeführt. In der fränkischen Zeit und auch im Mittelalter ist ein weiterer Ausbau des ländlichen Bezirks und eine weitere Vermehrung der Wohnplätze und Dörfer erfolgt, deshalb sind zahlreiche Dorfsiedlungen am Vorgebirge fränkischen Ursprungs. Als Bodennutzung wurde hauptsächlich Getreideanbau im Rahmen der alten Dreifelderwirtschaft mit der Folge Brache, Wintergetreide, Sommergetreide betrieben. Nach alten Aufzeichnungen und Überlieferungen kam dann sehr früh der Weinbau hinzu, der an den Vorgebirgshängen einen beachtlichen Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche gehabt haben soll. Er soll sogar für einen Teil der Bevölkerung neben der Ackernutzung eine wichtige Existenzgrundlage gewesen sein. Dieser Weinbau hat sich jahrhundertlang erhalten und reicht bis weit in das 19. Jahrhundert hinein. Selbst Ernst Moritz Arndt hat 1844 geschrieben, dass das Vorgebirge bis Brühl hin und noch weiter nördlich mit Weinbergen „übersät“ war. Die letzten Weinanlagen im Vorgebirgsraum sollen in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgegeben worden sein.

Bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts sind die alten Bodennutzungsformen beibehalten worden, und so hatte sich in dieser Zeit noch keine Umstellung in Richtung Obst- und Gemüsekulturen vollzogen. Die Boden- und Klimaverhältnisse dieses Vorgebirgsraumes sind jedoch so gut, dass alle Kulturpflanzen hier günstige Voraussetzungen finden. Die mittlere Jahrestemperatur liegt bei plus 8 bis 9° C, während die Niederschläge im Jahresmittel zwischen 600 und 700 mm liegen. Der in nordwestlicher Richtung verlaufende Höhenzug des Vorgebirges bietet einen natürlichen Schutz gegen anfallende Nord- und Westwinde.

Der Boden dieses Vorgebirgsraumes ist ein tiefgründiger Verwitterungsboden, der mit Lehm, Mergel und mildem Löß durchsetzt ist. Dadurch ist der Vorgebirgsraum für ausgesprochene Intensivkulturen geeignet, wodurch sich eine besondere Vorrangstellung gegenüber vielen anderen Anbaugebieten der Bundesrepublik ergibt. Im Vorgebirge haben schon in der Frühzeit Obstbäume gestanden auch ist etwas Gemüse produziert worden, dass jedoch ausschließlich der eigenen Hauswirtschaft diente. So soll auch in der mittelalterlichen Zeit mit ihrer vorzugsweisen Brot- und Fleischnahrung diese Ernährung bis zum 18. Jahrhundert ziemlich einseitig gewesen sein, so dass in dieser Zeit, außer an Hülsenfrüchten, an Gartenbauerzeugnissen kein Bedarf bestanden hat. Es ist darauf hinzuweisen, daß die Umstellung auf den stärkeren Obst- und Gemüsebau weniger von den günstigen Anbauverhältnissen des Raumes, als vielmehr durch die Umstellung der Ernährung und die Anforderungen eines stets wachsenden Marktes erfolgte. Die Betriebsstruktur der Betriebe im Vorgebirge ist so, dass sich die Betriebe überwiegend aus kleineren und mittleren Betrieben zusammensetzen, die sich den wechselnden Marktanforderungen sehr schnell angepasst haben. Die geringe Nutzfläche zwang die Betriebsinhaber mit ihren Familienangehörigen zu einer optimalen Ausnutzung des größtmäßig beschränkten Bodenareals. Infolge dessen war es notwendig und zweckmäßig, dass sich in diesem Raum schon frühzeitig eine Absatzgenossenschaft für den Absatz der in steigendem Umfange angebauten Obst- und Gemüseerzeugnisse gebildet hat. Der Obst- und Gemüsebau ist um die Mitte des 19. Jahrhunderts in der gesamten Rheinprovinz und auch in dem Vorgebirgsraum von Bonn bis Köln in einer extensiven und primitiven Form

betrieben worden.

Bei dem Gemüsebau handelte es sich vorwiegend um den Anbau von Grobgemüse wie Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Möhren usw., der in dieser Form sehr lange beibehalten wurde.

Damit die im Vorgebirge produzierten Agrarprodukte gut vermarktet werden konnten, wurde am 4 Juni 1920 in Alfter die Absatz- und Bezugs-genossenschaft „Vorgebirge“ e.G.m.b.H. Roisdorf von ca. 70 Landwirten gegründet, die auch gleichzeitig in die Genossenschaft eingetreten sind.

Als erste Verwaltungsorgane wurden damals die folgende Alfterer gewählt.

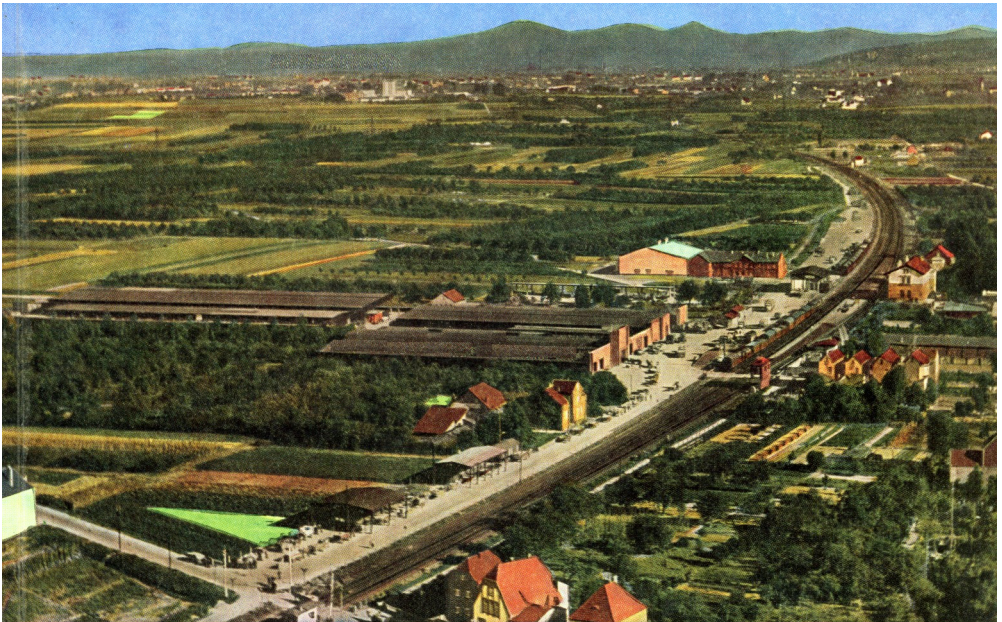
Für den Vorstand: Hubert Höckling, Konrad Langen, Matthias Fuß,
Matthias Stein, Phillip Stein.

Für den Aufsichtsrat: Heinrich Weiler, Heinrich Langen, Matthias Schneider
Heinrich Mösgen, Adolf Müsseler, Matthias Breuer

Der erste Geschäftsführer war Heinrich Bauer. An der Gründung war auch Herr Dechant Bergenè aus Alfter beteiligt, der auch selbst Mitglied der Genossenschaft geworden ist. Besonders auch der Geistlichkeit war der schwierige Absatz der Vorgebirgserzeugnisse mit den nächtlichen Fahrten in die Großstadt und den damit verbundenen gesundheitlichen und sonstigen Gefahren bekannt. Hinzu kam, dass bei der Besetzung des Rheinlandes der Absatz in weitere Entfernung sehr erschwert war. Ein weiteres Erschwernis war die damals beginnende und sich in astronomischen Geldwertzahlen ansteigende Inflation. In dieser Zeit hat die Genossenschaft versucht, den Absatz ihrer Erzeugnisse in das Ruhrgebiet in der Form zu organisieren, dass sie in Essen einen Verkaufsstand unterhielt, der mehrmals die Woche beliefert wurde. Der Transport wurde überwiegend mit Schiffen auf dem Rhein durchgeführt, damit die damalige Regiebahn der Ruhrbesetzung nicht benutzt werden musste. Nach Freigabe des Rheinlandes durch die damalige Besetzung wurde die Ware wieder überwiegend nach Köln zum Verkauf gebracht, zu geringem Teil auch in Bonn zum Verkauf angeboten und darüber hinaus dem ansässigen Versand- und Kommissionshandel übergeben. In den frühen Morgenstunden fuhren die bäuerlichen Fahrzeuge auf der Köllner Landstraße zum Köllner Markt. Der Verkauf selbst wurde überwiegend von den Bäuerinnen durchgeführt. Infolge dessen fielen diese Frauen bei der Hausarbeit aus, was sich nicht besonders günstig auf die Erziehung der Kinder, Versorgung der Familie usw. auswirkte. Gegenüber des jetzigen Obst- und Gemüsehandels entstand beim Haus Röder ein kleiner Markt. Dort vermarkteten die Erzeuger, die weder nach Köln fuhren noch der Genossenschaft beigetreten waren.

Im Jahre 1924 wurde eine Initiative nach Straelenem Vorbild entwickelt, in der Nähe des Roisdorfer Bahnhofs eigene Versteigerungsgebäude zu errichten um hier den konzentrierten Verkauf von Obst und Gemüse durch eine elektrische Versteigerungsuhr durchzuführen. Unter dem Vorsitz von Herrn Baumann wurden dann im Jahre 1929 die ersten Gebäude der Versteigerung errichtet, nachdem vorher bereits eine alte Fliegerhalle des Ersten Weltkrieges von der Wahner Heide in Roisdorf aufgestellt und als Lagerhalle genutzt wurde.

Im Jahre 1936 wurde die Genossenschaft zur „Bezirksabgabestelle“ bestimmt. Das Erfassungsgebiet der Anlieferbetriebe erstreckte sich auf die Orte Alfter, Roisdorf, Bornheim, Brenig, Dersdorf, Waldorf, Kardorf, Hemmerich, Rösberg, Merten, Sechtem, Heimerzheim, Dünstekoven und Ollheim. Durch dieses große Anlieferungsgebiet erhöhte sich die Anliefermenge, so dass es notwendig wurde, bauliche- und grundstücksmäßige Erweiterungen vorzunehmen. 1951 wurde ein 1600 m² großes Kühlhaus mit einer Kapazität von 5000 m³ Lagermöglichkeit. 1953 baute man im Anschluss an die Kühlhalle eine Sortieranlage und 1955 wurde dann eine Händlertribüne für 160 Großhändler errichtet. Ein größerer Lagerkeller von 1100 m² entstand 1966. Das Bezugsgeschäft landwirtschaftlicher Bedarfsartikel übernahm 1968 die Raiffeisenkasse Alfter. Nach einer Brüsseler Verordnung (159/66) bekam die Versteigerung den Status einer Erzeugerorganisation. Dadurch waren alle Anlieferer zur Versteigerung Roisdorf verpflichtet, alle Erzeugnisse mit Ausnahme des Eigenbedarfs an die Versteigerung Roisdorf zur Anlieferung zu bringen.



Luftaufnahme des Versteigerungsgeländes im Jahre 1970

Hier endet meine Berichterstattung für diese Ausgabe.

In 2018 (neben dem Böhling) erfolgreich umgesetzt

Neu Teeküche, Wasser- und Stromanschlusskästen im Park



Sandkastenumrandung erneuert



Bank „Op dem Fürdel“ erneuert



Neue Kleinkinderrutsche